

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Den 24. Juni 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück der rumänischen und das XXIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. Juni 1904 (Nr. 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 868 „Il Lavoratore“ vom 18. Juni 1904.

Nr. 48 „L'Eco del Baldo“ vom 15. Juni 1904.

Im Verlage des Sonntagsfeier-Ausschusses Innsbruck erschienen, bei E. Lampe dort gedruckte nichtperiodische Druckschrift: „Sonntagsbuch“, Dichtungen von Anton Reut, 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Der „Osservatore Romano“ ist vor kurzem in einer offiziellen Note allen Veröhnungsgerüchten, die von einem Teile der ausländischen Presse in Umlauf gesetzt wurden, entgegengetreten. In dieser Note wird ausdrücklich erklärt, daß der Heilige Stuhl auf die weltliche Macht nicht verzichten werde, so lange nicht ein anderes Mittel gefunden wird, seine Unabhängigkeit zu sichern. Diese Note bestätigt vollinhaltlich, was der „Pol. Corr.“ vor kurzem über diese Unmöglichkeit keinesfalls die Aufrechterhaltung zwischen Vatikan und Quirinal herbeizuführen, geschrieben wurde. Es sei aber nochmals gesagt, daß diese Unmöglichkeit keinesfalls die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen beiden Mächten ausschließt und daß die Hoffnung berechtigt ist, daß dank der veröhnlichen Stimmung, die auf beiden Seiten herrscht, diese guten Beziehungen bestehen bleiben, ja mit der Zeit sich noch bessern werden. In kirchlichen Kreisen glaubt man nicht, daß die neueste Interpellation des antikerikalen Abgeordneten Socci über die Tatsache, daß die Niederlassung des Jesuitengenerals in Rom sich in direktem Widerspruche zu dem Wortlaute des Gesetzes befinde, zu praktischen Konsequenzen führen könnte. Bis vor sechs Jahren residierte der Jesui-

tengeneral in Fiesole, dann richtete er sich in Rom ein. Maßgebende Persönlichkeiten sind der Ansicht, daß an dem Orte der Niederlassung in dem Momente wenig gelegen sei, wo das Gesetz juridisch den Jesuitenorden ignoriere. In gewisser Hinsicht sei es sogar vorzuziehen, wenn der Jesuitengeneral in Rom residire, weil er sich daselbst in größerer Abhängigkeit vom Heiligen Stuhle befinde und seine Handlungen leichter zu überwachen seien. Dem Wortlaute des Gesetzes sei daher in diesem Falle nur eine begrenzte Bedeutung beizulegen.

Französische Marine.

In vielen angesehenen Kreisen Frankreichs wird, wie man aus Paris schreibt, der schon oft lebhaft beklagte Mangel an Marineoffizieren neuerdings wieder sehr lebhaft besprochen. Das Offizierskorps der französischen Marine ergänzt sich aus vier verschiedenen Kategorien, und zwar: 1. aus solchen, die aus der Marineschule Borda hervorgehen; 2. aus solchen, die die polytechnische Schule besucht haben; 3. aus Offizieren der Handelsmarine, und 4. aus Kapitänen mit langer Fahrt. Die beste und eigentlich auch die einzige Ergänzung des Marineoffizierskorps ist bisher die aus der Marineschule gewesene. Die Zahl der aus dieser Anstalt der Marine alljährlich übergebenen Offiziere ist aber verschieden, da die Zahl der in der Schule aufzunehmenden Offiziers-Aspiranten in jedem Jahre vom Marineminister festgesetzt wird. Noch vor wenigen Jahren sind 100 Aspiranten zu Offizieren befördert worden, nachher sind Jahre gekommen, in denen nur 80 bis 75 zu Offizieren ernannt wurden, und nachdem dann diese Zahl im vergangenen Jahre bis auf 55 herabgesetzt worden war, hat der Minister in diesem Jahre sogar nur 50 Offiziersernennungen angeordnet. Außer Borda führt die polytechnische Schule alljährlich nicht mehr als vier Offiziers-Aspiranten der Marine zu. Und dabei wachsen die Bedürfnisse der Flotte an Offizieren fast mit jedem Tage und werden noch größer werden, sobald erst das noch in der Ausführung befindliche Bau-

programm seiner Vollendung entgegengeht. Auch die Erwartung, daß der Ausfall an Marineoffizieren aus den beiden vorerwähnten Instituten durch Kapitäne mit langer Fahrt oder aus der Handelsmarine ersetzt wird, bestätigt sich nicht. Seit dem Kriege mit China im Jahre 1894 ist der Kriegsmarine kein einziger Kapitän mit langer Fahrt zugeführt worden, und was die Handelsmarine anlangt, so ist vielleicht zu hoffen, daß die für sie vorhandene Schule einmal in späteren Jahren eine Anzahl brauchbarer Elemente an das Offizierskorps der Kriegsmarine abgeben wird. Bis jetzt kann jedoch hievon keine Rede sein. Im vergangenen Jahre hatten von 17 Schülern, die von der Marinehandelschule zur Kriegsmarine übergetreten sind, 14 der Spezialität der Mechaniker angehört und in diesem Jahre ist dieses Verhältnis das gleiche geblieben. Überhaupt scheint diese Schule besser geeignet zur Heranbildung eines leistungsfähigen Maschinen- und Ingenieurpersonales, das gerade in gegenwärtiger Zeit von außerordentlicher Wichtigkeit ist, als zur Erziehung eines passenden Nachwuchses an Schiffsoffizieren für die französische Kriegsflotte. Unter dem Eindrucke all dieser Umstände wird es in den erwähnten Kreisen nachdrücklich als eine Pflicht der Regierung bezeichnet, dem Ersatze des Marine-Offizierskorps größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken.

Die Dardanellenfrage.

Anlässlich der Nachrichten jüngeren Datums über allerlei angebliche Schritte Rußlands zum Zwecke der Öffnung der Dardanellen für die Flotte im Schwarzen Meere wird aus London gemeldet, die englische Regierung stehe in dieser Frage einfach auf dem Boden des Vertrages. Wenn es auch nicht als unmöglich erscheine, daß England Abänderungen einzelner Punkte in einer eventuellen neuen Konferenz sämtlicher Signatarmächte zustimmen könnte, vielleicht sogar selbst einige Änderungen vorschlagen würde, sei es doch als ausgemachte Sache anzusehen, daß das Lon-

Feuilleton.

Eine interessante Bekanntschaft.

Skizze von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Als ich einst nach einem längeren Spaziergange aus dem Walde heraustrat, bot sich mir eine Erscheinung dar, die mir einen gelinden Schreck einjagte und meine Schritte hemmte. Die Dämmerung war angebrochen und ließ alle Gegenstände in undeutlichen, phantastischen Umrissen erscheinen. Da, wo der Waldweg in die Landstraße mündete, stand eine mächtige Kiefer, und an dem Aste, den sie über den Weg streckte, hing ein Ungeheuer, das direkt dem Fabelwesen der Tertiärperiode entstammen konnte, ein riesiges, fledermausartiges Wesen mit ausgespannten Flügeln. Einen Augenblick stand ich still. Mit scharfem Blicke beobachtete ich die schwarze Gestalt, die vom Aste bis zum Erdboden reichte, die leise Bewegung der Flügel, den spitzen Kopf und die in Krallen auslaufenden Beine. Das war der leibhaftige Lucifer, wie ihn Dante in der göttlichen Komödie schildert. Aber was half das Zögern! Vorbei mußte ich, und wenn es mein Leben gekostet hätte. Entschlossen ging ich auf die Erscheinung zu, und als ich ganz nahe daran war, fiel der Beelzebub plötzlich vom Aste ab, stand auf zwei menschlichen Beinen, und eine sonore und gar nicht unfreundliche Stimme sagte: „Guten Abend!“

„Sie wollen wohl die Gegend in Berruf bringen?“

„Wieso?“

Ich erzählte dem Manne, welchen Eindruck er mit dem weit ausgebreiteten Kaisermantel und dem spitzen Hute aus der Ferne gemacht habe und stellte ihm in Aussicht, daß er bei der nächsten Gelegenheit als Iguanodon für einen zoologischen Garten eingefangen werden würde. Er lachte, und sein Lachen klang so herzlich-gutmütig, daß ich ihm innerlich sofort einen Schritt näher rückte. In fließender Rede gab er mir die nötige Auskunft. Er sei magenkrank, und nach jahrelangen, vergeblichen Kuren bei den allopathischen Ärzten sei er endlich auf die Naturreilmethode verfallen. Luft und Wasser sei hier die Hauptsache. Das Turnen weite die Lungen und stärke die Nerven. „Wenn ich so an einem Aste oder an einer Stange hänge und in langsamen Klimmzügen die Luft einatme — 20 Sekunden einziehen, 20 Sekunden ausströmen — respektable Leistung, was? — da können Sie sich keine Vorstellung machen von der Borne, die mich durchströmt. Luft, Luft! Du kostbarster Nahrungsstoff des Universums! Wäre ich ein Dichter, ich wollte ihr den schönsten Hymnus singen, den die Menschheit je gehört hat. Sehen Sie mal!“

Er stellte sich in Positur, holte langsam und tief Atem und ließ die Luft eben so langsam wieder ausströmen. Es war wirklich eine Leistung.

„Nun?“ fragte er mit leisem Triumph.

„Großartig!“ entgegnete ich.

„Nicht wahr? Und wie das wirkt! Eijerne Sehen, sage ich Ihnen. Nun, wenn Sie nach der

Stadt gehen, so darf ich Ihnen wohl meine Begleitung anbieten. Aber zunächst eine Regalia. Darf ich bitten?“

„Sie rauchen also?“

„Ja, eigentlich sollte ich nicht. Aber ein Vergnügen muß man doch haben. Und ich rauche so gern.“

Wir zündeten an, und ich sog prüfend den Rauch ein. Alle Ehre! Die Zigarre verriet einen guten Geschmack.

„Sind Sie Vegetarier?“ fragte ich.

„Natürlich. Schon seit einem Jahre hat keine Tierleiche meinen Mund berührt.“

Ich war entsetzt. „Erlauben Sie, wie kann man eine gute gebratene Gans eine Tierleiche nennen!“

„Und wie kann ein verständiger Mensch Fleisch essen!“ entgegnete er voll Eifer. „Da predigen die alten und die neuen Weisen von der Wiedergeburt des Menschen, die zu seiner Vervollkommenung unbedingt nötig ist, aber die Hindernisse der Wiedergeburt zu beseitigen, daran denkt niemand. Wie kann ein Mensch, der täglich einige Pfund Fleisch mit dem dazu gehörigen Gewürz hinunterschlingt, tugendhaft sein? Er liefert sich ja einfach dem Laster mit Haut und Haaren aus. Nicht umsonst sprachen die großen Lehrer der offenbarten Religionen von den fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten. Aber wie frei, wie rein wird man bei der vegetarischen Kost! Halten Sie es nicht für Annäherung, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit jedem Tage tugendhafter werde.“

(Fortsetzung folgt.)

doner Kabinett entschieden gegen jede Änderung irgendwelcher Stipulationen auftreten würde, die geeignet wäre, einen derartigen Wandel mancher Bedingungen im nahen Osten hervorzurufen, daß der status quo daselbst gefährdet erscheinen könnte. England hat von jeher den Standpunkt festgehalten, daß eine Änderung des status quo auf der Balkanhalbinsel und im Nordosten des Mittelmeeres unter allen Umständen vermieden werden muß, sowohl im Interesse der Abwehr internationaler europäischer Störungen, wie um eigenen vitalen Reichsinteressen zu entsprechen. England fühlt sich in dieser Stellung ganz sicher; und wenn auch eine Übereinstimmung der Meinungen mit kontinentalen Mächten stets als äußerst wünschenswert erscheint, würde England auch ohne solche Unterstützung nichts an seinen Grundsätzen ändern.

Eine Meldung aus Konstantinopel stellt fest, daß nach übereinstimmenden Versicherungen aus türkischen und russischen Quellen bisher russischerseits absolut kein Versuch unternommen wurde, die Autorisation für die Durchfahrt von russischen Kriegsschiffen im Schwarzen Meere zu erlangen oder auch nur vertraulich die diesbezüglichen Intentionen der Pforte zu erforschen, zumal sich die türkische Antwort in einem solchen Falle als eine in der Form ausweichende, aber im Wesen verneinende mit Bestimmtheit voraussehen ließe, nämlich dahingehend, daß die Zustimmung aller Signatarmächte erforderlich sei.

Politische Uebersicht.

Saibach, 25. Juni.

Aus Budapest wird gemeldet: Der den Abgeordneten vorgelegte Bericht der Quotendeputation führt aus: „Die ungarische Quotendeputation war keinen Augenblick im Zweifel, daß das vor fünf Jahren zustandegekommene Kompromiß von 34.4 Prozent von gewissem materiellen Schaden für Ungarn begleitet ist, welche Schädigung derzeit nach den letzten Berechnungen noch größer ist, was jedoch von österreichischer Seite niemals anerkannt wurde. Diese prinzipielle Differenz könnte nur durch ein Gesetz, das die bei der Berechnung der Quote maßgebenden Einnahmeposten detailliert aufzählt, ausgeglichen werden. Trotzdem hält die Deputation die Aufrechterhaltung des status quo für vorteilhaft.“

Die „Österr. Volkszeitung“ führt in einer Besprechung der Politik der Junggezechen aus, daß sie durch ihre Unaufrichtigkeit ihre fähigsten Männer von sich abstoße. Der ehemalige Minister Dr. Rezek, der von seinem Landtagsmandate bisher Gebrauch zu machen sich scheute, habe sich auch der Konferenz seiner Abgeordnetenkollegen entzogen. Vielleicht mit Recht. Denn so lange die junggezechische Politik keinen anderen Inhalt kennt als den gegenwärtigen, so lange werden die Czechen den Weg aus der Sackgasse der Obstruktion nicht finden. Ihn zu suchen, ist ihre Sache, nicht die der Regierung, deren Sturz sie fordern.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(85. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Aussage des Brückenknechtes war auch nicht ganz zweifellos. Wie konnte dieser Mann mit Sicherheit wissen, daß gerade an jener Stelle der Brücke der Hilferuf ausgestoßen worden war?

Der Verunglückte konnte ja auch am jenseitigen Ufer oder aus einem Rahne in den Strom gestürzt sein; der Knecht hatte die Person nicht gesehen, er ging bei seinen Aussagen von Voraussetzungen aus, denen jeder Verweis mangelte und die grundfalsch sein konnten.

Auf die Aussagen des Rechtskonsulenten Geier war ebenfalls kein Gewicht zu legen; dieser Mann hatte ja als Bevollmächtigter Martin Grimms den Prozeß gegen den Angeklagten führen sollen.

Auch das Benehmen Röders vor seiner Verhaftung suchte der Verteidiger mit dem Borne zu rechtfertigen, der in der Brust des schwer getränkten Mannes toben mußte.

Von der Möglichkeit eines solchen Verdachtes hatte Röder keine Ahnung gehabt; die Entdeckung, daß man ihn eines Mordes beschuldigte, mußte ihn ängstigen und verwirren; was lag da näher, als daß er den Brückenknecht wegen dieses Verdachtes zur Rede stellte und ihm seinen Irrtum zu beweisen suchte?

Sodann war auch die Identität der Leiche mit der Person Martin Grimms nicht so klar bewiesen, wie das Gesetz es verlangte.

Die Gesichtszüge waren nicht mehr zu unterscheiden gewesen, ein Kleidungsstück hatte die Leiche nicht getragen, nur an der Farbe des Haares, dem

So wenig das Kabinett die Drohungen der Czechen fürchten mag, so wenig hätte es ein Interesse, einer bis zum äußersten getriebenen Opposition zu einem geordneten Rückzuge zu verhelfen. Die Czechen sind endlich dort angelangt, wohin sie ihre Selbstüberschätzung bringen mußte. Sie befinden sich im Stadium der beginnenden Ernüchterung. Und diesen Prozeß soll man nicht stören.

Eine Änderung des gegenwärtig zwischen der französischen Regierung und dem belgischen Stuhle bestehenden Verhältnisses wird in den politischen Kreisen Frankreichs nicht vor der Vertagung der Kammern erwartet.

Aus Sofia wird der „Pol. Korr.“ ein Artikel des Regierungsorganes „Novi Bet“ signalisiert, der unzweideutige Verstimmung gegen die Türkei verrät. Das genannte Blatt führt aus, daß die Nachrichten, die in letzter Zeit über das Verhalten der türkischen Behörden gegenüber dem bulgarischen Elemente verbreitet wurden, durchaus nicht geeignet seien, die Freunde des türkisch-bulgarischen Abkommens zu erfreuen. Bulgarien habe die übernommenen Verpflichtungen, was auch in Konstantinopel anerkannt wurde, in der loyalsten Weise erfüllt. Es sei ferner erwiesen, daß mit dem Attentate in Gergeli weder Bulgarien, noch auch die bulgarische revolutionäre Organisation in Verbindung stehe. Trotzdem haben einige türkische Provinzbehörden diesen rein anarchistischen Akt zum Anlasse für neue Verfolgungen der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien genommen, durch welche letztere zur Verzweiflung getrieben wird. Auf solche Weise können natürlich keine freundschaftlichen Gefühle für die Türkei geweckt werden, und noch weniger könne bei den Mazedoniern Vertrauen zur türkischen Regierung Platz greifen. Durch Gewaltakte sowie durch die Nichterfüllung einiger Punkte des Würzburger Programmes und des türkisch-bulgarischen Abkommens fördere die Türkei nur jene Aspirationen, die auf eine Verwirrung der Balkanverhältnisse gerichtet sind.

Aus London geht der „Pol. Korr.“ die nach ihrer Herkunft als völlig verbürgt anzusehende Information zu, daß die Meldungen, es seien dem zur obersten Leitung der militärischen Operationen Japans in der Mandschurei berufenen Marschall Oyama seitens der japanischen Regierung auch Titel und Funktionen eines „Bizetönigs“ der Mandschurei zugedacht, den Tatsachen nicht entsprechen. Es stände, wie die Information hinzusetzt, ein derartiger japanischer Entschluß mit dem den Mächten wiederholt bekannt gegebenen und konsequent festgehaltenen Standpunkte Japans, daß die Mandschurei einen integrierenden Teil des chinesischen Reiches bilde, in einem auf der Hand liegenden Widerspruch.

Tagesneuigkeiten.

— (Wenn Mohammedaner ihren Schnurrbart verlieren sollen...) Aus Olmütz wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurden vor einem Er-

Schnitte des Bartes und dem Siegelringe wollten die Zeugen den Verschwundenen erkannt haben.

Aber gab es denn nicht viele Menschen mit blondem Haar? Trugen nicht viele Herren einen Bollbart? Und waren nicht die meisten Siegelringe mit glatten Steinen einander so ähnlich wie Wassertropfen?

Der Angeklagte behauptete, der Ring habe einen grünen Stein gehabt, der Kellner konnte sich der Farbe des Steines nicht mehr entsinnen, er wollte den Ring an der Fassung erkennen, nur der Rechtskonsulent Geier erklärte mit einer befremdenden und wenig Vertrauen erweckenden Sicherheit, es sei derjenige Ring, den er an der Hand seines Klienten gesehen habe.

Der Justizrat schloß seine Rede mit dem Hinweis darauf, daß viele Punkte unaufgeklärt geblieben seien. Martin Grimm könnte auch noch leben; wenn er aber das Opfer eines Unglücksfalles oder eines Verbrechens geworden sei, so habe die Untersuchung nicht den Beweis geliefert, daß Hugo Röder sein Mörder sein müsse. Aber auch dann, wenn die Geschworenen sich durch die Scheinbeweise überzeugen ließen, so könne hier noch immer nicht von einem mit Vorsatz und Überlegung verübten Mord die Rede sein; in diesem Falle müsse man annehmen, daß der Totschläger ohne eigene Schuld durch eine ihm zugefügte schwere Beleidigung von dem Getöteten zum Borne gereizt und hiedurch auf der Stelle zur Tat hingerissen worden sei. Sollten die Geschworenen das Schuldig aussprechen, was er nicht erwarte, so müßten sie auch die Frage beantworten, ob mildernde Umstände vorhanden seien.

kenntnisgerichte des hiesigen Kreisgerichtes die Salomoni zuständigen Mohammedaner Osman Ramadani und Demir Algha wegen Verbrechen des Betruges zu sechs, respektive vier Monaten schweren Kerfers verurteilt. Nach der in der hiesigen Fronfeste herrschenden Hausordnung muß jedem Sträflinge, dessen Strafe Dauer von drei Monaten überschreitet, der Schnurrbart abgenommen werden. Dieses Schicksal sollte auch den beiden Türken treffen. Als ihnen dies mitgeteilt wurde, fingen sie und ihre Weiber schrecklich zu jammern an und erklärten, daß in ihrer Heimat das Abnehmen des Schnurrbartes für Männer die größte Schmach bedeute und daß sie sich lieber aufhängen, als ihres Schmurbartes berauben ließen. Auch stehe der Ehefrau das Recht zu, ihren Mann sofort zu verlassen, wenn er ohne Schnurrbart sehen läßt. Mit Rücksicht auf diese berechtigten Gründe wurde den beiden Mohammedanern ausnahmsweise der Schnurrbart gelassen, worüber Mitteilung sie und ihre Frauen mit der größten Freude begrüßten.

— (Ein Familienidyll vom Frauenkongress.) Ein Berliner Blatt schreibt: Große Seltsamkeit erregte vor einigen Tagen in den strenger Abgeweihten Räumen der Philharmonie ein Kinderwagen, in welchem ein entzückendes blauäugiges Kleinchen mit lichen Geschlechts mit ernsthaftem Gesichtsausdruck die Umgebung musterte. Auf die neugierigen Fragen der Umstehenden, „woher er kam“ der Fahrt und wie sie Nam' und Art“, gab die neben dem Wagen stehende noch sehr jugendliche Großmama lachend und mit unbekanntem ausländischem Akzent zur Antwort, daß das Kind ein Kopenhagener Kind sei. Seine Mutter wäre Studentin und als Delegierte eines großen Kopenhagener Frauenbildungsvereines zum Internationalen Frauenkongress nach Berlin entsandt. Der Vater mache gerade sein Doktorexamen und da sie ihr einziges Kindchen keinesfalls dem Dienstmädchen überlassen wollten, hätten sie es nach Berlin mitgenommen, wo es ein gültiger Erlaubschein des Vorstandes in den Vorraum sich aufhalten dürfe. In diesem Augenblicke erschien die Mutter, eine kaum 20jährige, bildhübsche blonde Dame mit prachtvollen hängenden Flechten, der das Büschchen hell entgegenjauchzte. Wie später erzählt wurde, war die Mutter vor wenigen Augenblicken vom Podium herunter gestiegen, um ihrem Jungen während einer kurzen Erfrischungspause sein Fläschchen zu reichen und ihn dabei wieder der Aufsicht der Großmama zu überlassen, die Diskussion sie in den Saal zurückrief.

— (Der Graf als Schneider.) Graf Sienkiewicz, ein naher Verwandter des berühmten Romanschriftstellers, ist gegenwärtig in Paris einen Prozeß verwickelt, der einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Der junge, kaum 23jährige Mann führte ein so verschwenderisches Leben in Paris, daß sein Onkel, ein sehr reicher Grundbesitzer in Rußland, ihn unter Kuratel stellen ließ und seine Einkünfte stark reduzierte. Sienkiewicz beschloß nun zu arbeiten. Er benützte seine Beziehungen zu einem tüchtigen Pariser Schneider, um die Gründung eines großen Herrenschneidergeschäftes ins Werk zu setzen. Das neue Haus sollte die Bezeichnung „Bis Petronius“ führen. Graf Sienkiewicz ließ die statt des römischen „arbitr elegantiarum“, die dem Roman „Quo vadis“ seines Vaters entlehnt

Man sah den Geschworenen an, daß die Rede des Verteidigers keinen Eindruck hinterließ; sie saßen in einem kühlen, gemessenen Tone gehalten worden, ihr fehlte die Kraft der Überzeugung, die jedem Wort des Staatsanwalts Nachdruck gab.

Die Zweifel, die der Verteidiger erhoben hatte, schlug der Staatsanwalt wieder nieder; der Justizrat sprach ebenfalls noch einige Worte, die in der Hauptsache den mildernden Umständen galten, dann wurde der Angeklagte gefragt, ob er noch etwas zu sagen habe.

Der alte Mann zitterte am ganzen Körper, er erhob sich, er stützte sich schwer auf die Brust des Gitters, das die Anklagebank umschloß; dann trübenmassen Blicke seiner Tochter wich er aus.

„Das Bild, das vor Ihren Augen hier entworfen wurde, ist falsch, das schwöre ich bei Gott, dem mächtigen!“ sagte er mit gepreßter Stimme. „Ich habe Ihnen gesagt, ich spreche die Wahrheit, sprechen Sie dennoch das Schuldig über mich aus, so habe ich eine schwere Verantwortung auf Ihr Gewissen mit dieser Überzeugung will ich lieber der Verurteilte als der Richter sein.“

Die Geschworenen zogen sich mit den ihnen gestellten Fragen in ihr Beratungszimmer zurück, sie brauchten keiner langen Zeit, um über ihren Wahrspruch einig zu werden.

Die Frage, ob Hugo Röder seinen Neffen vorsätzlich getötet habe, wurde mit der nötigen Majorität, die zweite Frage, ob er durch eine ihm zugefügte schwere Beleidigung von dem Getöteten zum Borne gereizt und hiedurch auf der Stelle zur Tat hingerissen worden sei, einstimmig bejaht.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seelenamt.) Morgen um 10 Uhr vormittags wird für die Seelenruhe weiland Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I. in der Domkirche ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

— (Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist Samstag nachmittags aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Begräbnis.) Aus Wien wird uns berichtet: Seine Excellenz der Herr Landespräsident von Krain, Baron Hein, hat am 24. d. M. im ehemals Makart'schen Atelier in der Gusshausgasse das in großem monumentalen Stile ausgeführte Begräbnisprojekt des akademischen Bildhauers Ivan Zajec eingehend besichtigt und sich über den zur Ausführung bestimmten Entwurf sehr anerkennend geäußert.

— (Vom Zollbeiräte.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat Herrn Johann Baumgartner, Fabrikbesitzer, provisorischen Vorsitzenden der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, als Mitglied, und Herrn Vinzenz Majdic, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, Walzmühlenbesitzer in Krainburg, als Ersatzmann in den Zollbeirat auf die Dauer von drei Jahren berufen.

— (Der kaiserliche Rat-Titel.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. d. M. bestimmt, daß die den sachmännischen Laienrichtern bei den Handelsgerichten in Wien, Prag und Triest zugestandene Befugnis zur Führung des Titels eines „kaiserlichen Rates“ während der Dauer ihrer diesfälligen Verwendung mit dieser Beschränkung auch den sachmännischen Laienrichtern aus dem Handelsstande und aus den Kreisen der Schifffahrt- und Bergbauindustrien bei anderen Gerichtshöfen erster Instanz zusteht.

— (Militärisches.) Zu Assistenzärzten in der Reserve werden mit 1. Juli 1904 ernannt: die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doktoren der gesamten Heilkunde: Karl Protmann und Marins Kaiser des Infanterieregiments Nr. 7. Transferiert wird der Militärrechnungsbeamte 1. Klasse Gottfried Pirkhert von der Intendantur des 3. Korps zur Intendantur der 1. Infanterietruppendivision. In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt der Leutnant Erwin Rantowsky, des Ruhestandes (Domizil Rann).

— (Auszeichnungen.) Dem Maschinen-Oberkommissär und Vorstand der Heizhausleitung in Laibach, Herrn Wilhelm Poka de Pokafalva, wurde der Titel eines Inspektors und dem Offizial und Vorstandstellvertreter des k. k. Bahnbetriebsamtes Laibach, Herrn August Koblner, der Titel eines Oberoffizials verliehen; letzterem in Anerkennung langjähriger und erspriesslicher Dienstleistung anlässlich der Versetzung in den dauernden Ruhestand.

— (Ein treuer Diensthote.) Der bei dem hiesigen Telegraphen- und Telephon-Installateur Herrn Franz Antosiewicz bediensteten Magd Luigia Dolzani wurde die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienstleistung beim obgenannten Dienstherrn zuerkannt.

„Das Schlimmste hat ihn Gottlob nicht betroffen“, sagte er in ermutigendem Tone, „sechs Jahre sind freilich ein langer Zeitraum, aber sie werden auch verstreichen.“

„Glauben Sie noch immer an seine Schuld?“, fragte sie, mit vorwurfsvollem Blicke aufschauend. „Kann ein Schuldbeladener so reden, wie mein armer Vater das getan hat?“

„Ich gebe zu, daß Ihre Zweifel begründet erscheinen“, erwiderte er ausweichend, „aber damit können wir das Urteil der Geschworenen nicht umstoßen.“

„Damit nicht, aber es ist unsere Pflicht, unsere Nachforschungen fortzusetzen, damit die Wahrheit an den Tag kommen kann. Auch ich glaube, daß Martin Grimm noch lebt.“

„Diesen Glauben kann ich nicht teilen.“

„So will ich allein ihn mir bewahren, auf ihm beruht ja meine letzte Hoffnung. Werden Sie nicht müde, sich in Newyork danach zu erkundigen.“

„Er wäre wohl längst wieder dort, wenn er sich noch unter den Lebenden befände“, unterbrach er sie.

„Ich möchte aber annehmen, daß ein anderer den Mord begangen habe. Diesen anderen aber nach der Beurteilung Ihres Vaters zu entdecken, ist eine schwierige, fast aussichtslose Sache. Bei den Behörden werden wir keine Unterstützung finden; für sie ist die Geschichte erledigt, die Herren machen sich nicht gerne unnötige Mühe.“

„So meinen Sie, es könnte hierin nichts mehr geschehen?“

„Das will ich nicht behaupten, ich werde mit dem Justizrate darüber beraten und dann auch mit allem Eifer mich der Sache widmen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Eine Angorafähe in Siska.) Schon im verflossenen Jahre wollten einzelne Parteien in der Siskawaldung eine weiße, stark behaarte und mit einem langen, buschigen Schweife versehene Fähe gesehen haben. Heute ist sie im Walde und auch in den Gärten von Unter-Siska wiederholt beobachtet worden. Ein Herr, der sie mehrmals von der Nähe sah, erkannte in ihr mit aller Bestimmtheit eine Angorafähe. Wie mag diese in unsere Gegend gekommen sein? Am wahrscheinlichsten ist's, daß sie einer Menagerie in Laibach entsprungen sei und sich in den Wald geflüchtet habe.

— (Ein brennender Güterzug.) Wie man uns aus Podnart berichtet, kam am vergangenen Donnerstag der in die Station Podnart-Kropp nach 9 Uhr abends einfahrende Güterzug Nr. 1778 mit einem brennenden, der Ersten Pilsener Aktiengesellschaft gehörenden Bierwagen dort an. Der Wagen wurde sofort auf ein Nebengeleise gestellt und das Feuer gelöscht. Die in dem Wagen verladen gewesenen leeren Bierfässer blieben unverfehrt, während das Dach des Wagens abbrannte. Der Brand war durch Funkenflug der Lokomotive verursacht worden.

— (Ein Schulfreund.) In Kremenica bei Brunnndorf starb am 20. d. M. Herr Anton Kraljič im 77. Lebensjahre. Der Verstorbene war durch volle 24 Jahre ein tätiges Mitglied des Ortschulrates in Brunnndorf, langjähriges Ausschußmitglied der Gemeinde sowie des Straßenausschusses. Am Begräbnisse beteiligte sich die gesamte Schulfreunde mit der Lehrerschaft, um dadurch den warmen Schulfreund zu ehren, der auch in seiner letztwilligen Anordnung die Schule nicht vergessen und für die arme Schulfreunde einen Betrag von 100 K testiert hatte.

— (Ein Kind ertrunken.) Beim Hause des Besitzers Franz Setnikar in Setnik, Gerichtsbezirk Oberlaibach, befindet sich eine kleine Quelle, aus welcher das Wasser in den dort angebrachten Wassertrog fließt. Bei diesem Brunnlein spielte am 22. d. M. die 3½-jährige Maria Setnikar, indem sie ein Sacktuch im Trog wusch. Als der Vater nach einer halben Stunde Ochsen tränken kam, fand er seine Tochter, mit dem Gesichte im Wassertroge liegend, tot vor. Offenbar war das Mädchen in den Trog gestürzt und darin ertrunken.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 31. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Obertuchlein wurden die Besitzer Barthelma Gribar in Obertuchlein zum Gemeindevorsteher, Primus Matjan in Raas und Franz Gribar in Obertuchlein zu Gemeinderäten gewählt.

— (Landwirtschaftlicher Lehrkurs in Stauden.) Vom 20. bis 22. d. M. fand in Stauden die dritte und letzte Periode des landwirtschaftlichen Lehrkurses mit folgender Ordnung statt: am 20. hielt Herr Direktor Dolenc Vorträge über die Sommerarbeiten im Obstgarten und über die technische Verwendung des Obstes, am 21. demonstrierte Herr Weinbaulehrer Gombar die Grünberedelung des Weinstockes sowie die Sommerarbeiten im Weingarten, am 22. Juni wurde eine Prüfung über den in allen drei Perioden genommenen Lehrstoff abgehalten. — An Bezahlungen und Reiseentschädigungen wurden an die 11 Teilnehmer 1790 K 48 h ausbezahlt.

— (Sanitäres.) Aus Gottschee geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke die Nachricht zu, daß die Mäfern in der Gemeinde Großlaskitz nahezu erloschen sind; von 31 erkrankten Kindern sind 29 bereits genesen. Die gleiche Krankheit in der Gemeinde Groß-Pölland, wo 63 Kinder erkrankten, ist auch in Abnahme begriffen; der jetzige Krankenstand beläuft sich noch auf 34 Personen. In letzterer Zeit ist ein Fall von Trachom neu zugewachsen, so daß die Zahl aller in 23 Ortschaften befindlichen Kranken gegenwärtig 125 beträgt, und zwar leiden daran 58 Männer, 66 Frauen und 1 Kind. — Aus Adelsberg wird uns mitgeteilt, daß derzeit der ganze dortige politische Bezirk gänzlich epidemiefrei ist. Trachomfranke gibt es in 18 Ortschaften noch 26.

— (Unfall beim Pöllerschießen.) Der 21 Jahre alte Franz Kocar und der 29 Jahre alte Johann Kocar, beide aus Nova, Bezirk Stein, erlitten beim Pöllerschießen Brandwunden im Gesichte und an den Augen; letzterem wurde die Bindehaut an beiden Augen verbrannt. Beide müssen im Landespitale Heilung suchen.

— (Das Petroleum wird billiger.) Die Haupterzeugnisse der Mineralöle in Österreich haben beschlossen, die Preise des Petroleums herabzumindern, wozu London den Anlaß gab. Heute werden die oberwähnten Raffinerien eine Sitzung abhalten, in welcher die herabgeminderten Preise für das Petroleum pro Juli festgesetzt werden.

hatte, von einem Pariser Maler in Lebensgröße als Schild malen und sagte dem Künstler ein Honorar von 5000 Franken zu. Dafür war der Künstler so lebenswürdig, Petronius die Züge des aristokratischen Bestellers zu verleihen. Mit dem Zuschneider schloß Sienkiewicz einen dreijährigen Kontrakt ab. Er sicherte ihm ein Jahresgehalt von 12.000 Franken. Schließlich mietete er gegenüber der Trinité-Kirche ein ausgedehntes Lokal, welches die Bagatelle von 45.000 Franken jährlich kostet. So war alles in großem Stile bestens vorgesehen. Als es nun zur Eröffnung des Geschäftes kommen sollte, vermochte der unternehmungslustige Graf von seiner Familie die erforderlichen Mittel nicht zu bekommen, da man zu seinem Geschäftsgenie kein besonderes Vertrauen hat. Daraufhin wurde er von seinen Angestellten, Diebstahls usw. verklagt.

— (Ein Selbstmörder schildert seinen Tod.) Ein bekannter Advokat in Tomsk, Romanowski, der stets den Selbstmord als den ehrenhaftesten Tod für einen vom Alter bedrohten Menschen bezeichnet hatte, brachte sich durch Öffnen der Armadern ums Leben und schilderte dabei genau seine Gefühle. Sein hinterlassenes Schreiben schließt mit den Worten: „Ich fühle mich unendlich glücklich. Ich habe einen süßen Geschmack im Munde und alles ist mit schönem blauen Duft umgeben. Ich kann mich nicht bewegen, um meinen Durst zu stillen. Ist es nicht befremdend, daß Millionen von Menschen weinen, weil einige hundert Menschen auf einem russischen Schiffe umfamen?“

— (Gebildet.) Einen wahren Rattenkönig von Verwicklungen leistete sich eine Dame, mit der ich durch den winterlichen Wald schritt: „Sehen Sie, welche herrlichen Bananen!“ rief sie mir strahlend zu. — „Bananen? Wo? Hier auf diesen schneebedeckten Bergen?“ fragte ich. Folgendes stellte sich heraus: Bananen sagte sie, Platanen wollte sie sagen, Pinien meinte sie, und Kiefern waren es.

— (Ungalant.) Eine hübsche Pariser Szene erzählt der „Gaulois“: Auf dem Boulevard. Eine hübsche junge Dame stürzt sich plötzlich auf einen vorübergehenden Herrn, überhäuft ihn mit Schimpfworten und bearbeitet ihn mit einem Regenschirm. Der Unglückliche blutet und hat fast ein Auge verloren. Das Publikum reißt die wütende Schöne endlich zurück und führt sie mit ihrem Opfer aufs Polizeibureau. Hier kommt die Dame zur Besinnung. Sie bedauert ihr Vorgehen, denn — sie kennt den Herrn gar nicht, sie hat sich getäuscht! Sie hätte sich an einem anderen Manne, der sie schwer beleidigt habe, rächen wollen. . . . Sie entschuldigt sich nun mit ein paar Worten und macht Miene, sich zurückziehen. Jetzt aber hält der Geprügelte sie am Arm fest und ruft: „Bardon, Madame. So einfach geht das doch nicht. Sie haben sich getäuscht, gut! Um so schlimmer für Sie. Nennen Sie Ihren Namen, Ihre Adresse, und wir werden sehen. . . .“ — „Aber mein Herr“, sagt die junge Dame, höchst entrüstet. „Sie sind wirklich nicht galant!“

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren; daß die Geschworenen mildernde Umstände zuerkannt hatten, schien er nicht gerechtfertigt zu finden.

Der Verteidiger bekämpfte diesen Antrag und bat um die gefälligst gelindeste Strafe; das Urteil des Gerichts lautete auf sechs Jahre Gefängnis und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren.

Hugo Röder hatte bei dem Urteilsprüche seine Fassung wiedergefunden.

„Wie die Dinge einmal liegen, mußte ich auf meine Beurteilung gefaßt sein, trotzdem keine Schuld auf mir ruht“, wandte er sich zu Friedrich, während er sein schluchzendes Kind umschlungen hielt; „wie ich die lange einsame Haft ertragen werde, das ist eine andere Frage, die ich jetzt noch nicht beantworten kann. Bleiben Sie meiner Tochter ein treuer Freund, Sie haben schon so viel für uns beide getan, seien Sie versichert, daß ich noch in meiner Todesstunde Sie dafür segnen werde.“

Er strich mit der Hand liebevoll über das blonde Haar seiner Tochter und küßte sie auf die Stirne.

„Mut, mein armes Kind“, sagte er leise. „Ich vertraue auch jetzt noch auf Gott; er kann die Wahrheit und mit ihr meine Unschuld an den Tag bringen!“

Herta fand keine Worte, stumm nahm sie von dem unglücklichen Manne Abschied, dem sie starr mit überströmenden Augen nachblickte, als die Gerichtsdienner ihn hinausführten.

Der Saal entleerte sich nur langsam, Friedrich blieb bei Herta stehen, und als das Publikum sich entfernt hatte, bot er ihr den Arm, um sie zum Wagen zu führen.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Ladislaus Cenna ist Samstag von Laibach abgereist.

— (Veränderung im politischen Dienste, beziehungsweise bei den Agrarbehörden.) Der bei der Landesregierung in Verwendung stehende Bezirkskommissär Dr. Friedrich Lukan wurde zum Lokalkommissär für agrarische Operationen mit dem Amtssitze in Laibach bestellt.

— (Unterfrainer Bahnen.) Samstag fand in Wien unter dem Vorsteher seiner Excellenz des Herrn Barons Josef Schwegel in Anwesenheit von 21 Aktionären, die 28.150 Aktien mit 2830 Stimmen vertraten, die 10. ordentliche Generalversammlung der Unterfrainer Bahnen statt. Der zum Vortrage gebrachte Geschäftsbericht weist ein Reinertragnis von 651.254 K 62 h aus, dem ein Erfordernis von 503.114 K 95 h für Verzinsung und Amortisation der Prioritätsobligationen gegenübersteht, so daß sich ein Überschuss von 148.139 K 67 h ergibt. Es wurde beschlossen, von diesem Überschusse den Betrag von 9144 K 49 h zur Abstattung der 4%igen Zinsen pro 1903 für den noch ausstehenden Teil der in den Jahren 1896 bis 1899 aufgelaufenen Garantieschuld an das Land Krain und 138.995 K 18 h zur weiteren Rückzahlung auf diese Schuld zu verwenden, so daß diese Schuld nunmehr bis auf einen kleinen Rest von ungefähr 30.000 K rückbezahlt ist. — In den Verwaltungsrat wurde das aus demselben ausscheidende Mitglied Herr Forstmeister Rudolf Schädinger aus Gottschee wiedergewählt. In den Revisionsausschuß wurden die Herren Oskar von Balajthy, Theodor Schernit und Franz Zistler, und als Ersatzmänner die Herren Franz Ritter von Langer und Karl Mildner berufen. Nach der Generalversammlung konstituierte sich der Verwaltungsrat und wählte wieder seine Excellenz Herrn Baron Schwegel zum Präsidenten und den Hofrat Ignaz Ronta zum Vizepräsidenten der Gesellschaft.

— (Der Bau des Hotels «Union» in Laibach schreitet rüstig vorwärts und ist in der Franziskanergasse sowohl als auch an der Miklosichstraße bereits bis zum ersten Stockwerke gediehen. Jetzt, nachdem der Bauplatz vollkommen abgeteilt erscheint, kommt der imposante Bau erst recht zur Geltung. In der Franziskanergasse, wo sich einige Privatwohnungen befinden werden, wurden auch besondere Keller für die Mietparteien hergestellt, während die Erde, die feste Fundamente erfordert, sowie die Einfahrt nicht unterkellert wurden. An der Miklosichstraße ist im Kellergerichte eine geräumige einfache Restauration mit dem Eingange hoffentlich vorgesehen. Die weiteren Kellerräume sind für den Restaurateur bestimmt, darunter ein besonderer Raum für Pilsener Bier mit einem Eisbehälter und einer Heizvorrichtung behufs Regulierung der Kellertemperatur. Vollkommen getrennt befinden sich die unterirdischen Räume für die Zentralheizung, für die elektrische Zentrale und die Akkumulatoren. Unter der Küche ist ein großer Raum für die Bereitung verschiedener Speisen reserviert, der durch einen Aufzug mit der Küche selbst verbunden werden soll. Weiters ist im Kellergerichte eine Dampfwaschküche zur Reinigung der Hotelwäsche vorgesehen. Der große Saal erscheint nicht unterkellert; daher ist jede Einsturzgefahr ausgeschlossen. Eine geräumige Regelform wird unter dem Saalgerichte situiert sein. Die Maurerarbeiten, mit denen bekanntlich die Baufirma Wilhelm Treo betraut wurde, sollen derart gefördert werden, daß der ausgedehnte Bau schon im heurigen Herbst unter Dach kommt. Das neue Hotel soll bereits im Juli des kommenden Jahres eröffnet werden.

— (Todesfall.) Vorgestern starb hier der in den weitesten Kreisen bekannte Haus- und Realitätenbesitzer Herr Armand Fröhlich, nach langen, schweren Leiden. Das Leichenbegängnis wird heute um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstraße Nr. 11, aus stattfinden.

* (Unfall.) Als vorgestern nachmittags die Witwe Maria Dolinar, wohnhaft Studentengasse Nr. 5, vom Schloßberge nach Hause ging, stolperte sie auf dem steilen Wege und fiel so unglücklich, daß sie sich einen Schenkelbruch zuzog. Die Verunglückte wurde mittelst Rettungswagens in das Spital überführt.

* (Ein diebischer Schlafgenosse.) Heute nachts wurde dem Mäher Johann Mervar, Polanastraße, während des Schlafens auf dem Heuboden ein Geldbetrag von 6 K 82 h aus der Tasche entwendet. Der Polizei gelang es, den Dieb in der Person des Mähers Josef Glinssek aus Igeldorf auszuforschen und zu verhaften. Der Dieb hatte mit dem Bestohlenen zusammen geschlafen und sich nach dem Diebstahle sofort in eine Brautweinchenke begeben. Bei der Verhaftung hielt der Dieb das Geld in der Hand. Glinssek, der wegen Diebstahles schon vorbestraft ist, wird dem Gerichte eingeliefert werden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Samstag, den 25. d. M., wurden innerhalb 6 Stunden an allen Instrumenten zwei starke Fernbeben angezeigt. Das erste Fernbeben begann um 3 Uhr 56 Min. 30 Sek. nach-

mittags und endete gegen 5 Uhr, das zweite setzte um 10 Uhr 11 Min. abends ein und endete nach 11 Uhr. Die Richtung, aus welcher die Erdwellen unsere Pendel beeinflusst haben, wurde mit WSW. bestimmt und die Herdbistanz beider Fernbeben auf 11.100 Kilometer berechnet, so daß wir mit einiger Wahrscheinlichkeit Nachrichten aus Zentralamerika erwarten dürfen, die uns Erdbeben-Katastrophen melden werden. — Heute nachts wiederholte sich eine ganz ähnliche Aufzeichnung eines Fernbebens, die um 1 Uhr 20 Min. begann und erst gegen 3 Uhr morgens erlosch. Richtung wieder WSW, Herdbistanz 11500 Kilometer.

— (Bau eines Schlachthauses in Bischof-lack.) Bekanntlich hat sich die Stadtgemeinde Bischof-lack entschlossen, ein städtisches Schlachthaus zu errichten. Behufs Deckung der Baukosten soll bei der städtischen Sparkasse in Krainburg ein Anlehen von 60.000 K kontrahiert werden. Das Bürgermeisteramt wurde ermächtigt, die diesbezüglichen Unterhandlungen zum Abschlusse zu bringen.

— (Erweiterung der Mädchenvolks-schule in Krainburg.) Wie man dem «Gorenjec» mitteilt, hat der k. k. Landesschulrat für Krain in seiner jüngsten Sitzung die Erweiterung der vierklassigen Mädchenvolkschule in Krainburg auf fünf Klassen bewilligt. Die fünfte Klasse soll bereits im kommenden Schuljahre aktiviert werden.

— (Ein Schulfest in Radmannsdorf.) Am 26. d. M. gab es in Radmannsdorf ein von der Klassenlehrerin Fräulein Michela Rasinger veranstaltetes Kinderfest, das ursprünglich im Freien hätte stattfinden sollen, jedoch infolge der ungünstigen Witterung in dem schönen Treppenhause des Thurnschen Schlosses abgehalten wurde. Auf einige von dem vereinigten Schülerchor recht gut gesungene Lieder folgten Deklamationen, wobei sich besonders die kleine Marieta Boves, der kleine Fredi Rudesch und Rosalia Bogataj hervortaten. Hierauf folgte die Aufführung der dramatischen Erzählung «Skrb in smart», die recht gut gegeben wurde und wobei die kleine Sylva Sustersic und der junge Vovt für ihre gut memorierten, natürlich zum besten gegebenen Rollen volle Anerkennung fanden. Nach der Vorstellung übernahmen die Radmannsdorfer Damen in der liebenswürdigsten Weise die Bewirtung der Schulkinder mit feinem Gebäck und Zuckerkuchen. Darauf folgten wieder Augenspiele, die unter der zielbewußten Leitung des Fräuleins Rasinger die Kinder um so mehr begeisterten, als es zum Schluß eine große Preisverteilung gab, womit das Schulfest seinen schönen Abschluß fand.

— (Brand.) Am 21. d. M. nachmittags brannte die Harfe und das hölzerne Haus des Besitzers Anton Stanzar in Mevce bei Oberdorf, Gemeinde St. Margareten, total ab. Der Schaden beträgt 2000 K, die Versicherungssumme 600 K. — Den Brand hat der 11jährige Knechtsohn Anton Skussek aus Mevce gelegt.

— (Zum Kirchendiebstahl in Sarrige.) Die Gendarmerie hat einen Teil der gestohlenen Kirchengegenstände zustande gebracht und ist den Tätern, zwei Zigeunern, namens Cari und Mari, auf der Spur.

— (Zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes.) Da in letzterer Zeit der Heu- und Sauerwurm an Gscheinen und reifen Trauben beträchtlichen Schaden angerichtet hat, sah sich die Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld in Erledigung einer Eingabe der Gemeinde Gurkfeld veranlaßt, im Wege der Gemeindevorstellungen alle Weinbautreibenden des Bezirkes aufzufordern, im August recht viele, mit Leim bestrichene und mit einem brennenden Lämpchen versehene Bretter in den Weingärten aufzuhängen, um dadurch die aus den Raupen des Heuwurmes im Juli und August austretenden und zur Nachtzeit herumschwärmenden Schmetterlinge abzufangen. Die Schmetterlinge legen nämlich ihre Eier an die reifen Trauben, die alsbald als zweite Generation auskriechenden Räumchen fressen sich in einzelne Beeren ein und bringen sie zum Faulen und Sauerwerden, daher auch der Name «Sauerwurm». Da ein Erfolg nur dann erreicht werden kann, wenn diese Bekämpfungsart in ganzen Bezirken vorgenommen wird, verdient die allen Lobes werthe Verfügung des Herrn Bezirkshauptmannes Dresel Nachahmung auch in anderen weinbautreibenden Bezirken.

* (Mutmaßlicher Selbstmord.) Am 22. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags hat sich der 80 Jahre alte Auszügler Franz Pavšnar aus Adelsberg, der mit seinem Sohne auf einer Wiese nächst der Ortschaft Altdorf beschäftigt war, mit der Bemerkung entfernt, er gehe nach Hause. Statt nun diesen geäußerten Entschluß auszuführen, begab er sich zur nahen Deklevamühle, wo er noch mit einem Bedienteten ein paar Worte wechselte, worauf er nicht mehr gesehen wurde. Am nächsten Tage wurde sein Leichnam in der Nähe der Ortschaft im Poßflusse gefunden. Pavšnar, der infolge seines hohen Alters etwas abnormal war, dürfte in einem Momente geistiger Verwirrtheit einen Selbstmord verübt haben.

* (Verloren) wurden ein Brillantring, der innen die Nummer 32 eingraviert hat und 50 K wert ist, ferner eine Geldtasche mit dem Inhalte von 70 K.

Aufliste von Töplitz in Unterfrain.

In der Zeit vom 1. bis 15. d. M. sind in Töplitz getroffen: Se. Excellenz Viktor Freiherr v. Hein, k. k. Landespräsident von Krain; Oberst i. R. Michael Lukan Edler von Savenburg; Leopold Ambrozic, k. u. k. Major aus Laibach; Freih. v. Wambolt, Gutsbesitzer, Schloß Hopfenbach; Josef Suman, k. k. Hofrat i. R. aus Laibach; Dr. Ratic, k. k. Hofrat aus Laibach; Robert Braune, Apotheker aus Gottschee; Martin Starich, Grundbesitzer aus Semie; Johann Fortuna, Handelsmann aus Sittich; Alois Bren, Bergmann aus Gottschee; Matthias Starich, Realitätenbesitzer aus Semie; Johann Brojch, Privatier aus Wien; Ignaz Lampret, Grundbesitzersohn aus Molave; Paul Pirman, Realitätenbesitzer aus Bloke; Franz Lujar, Grundbesitzersohn aus Gaborje; Johann Beloff, Handelsmann aus Wien; Josef Kovacic, Hafner aus Gradak; Georg Maurits, Portier aus Idria; Martin Rozman, Realitätenbesitzer aus Treffen; Alois Rezelj, Volksschullehrer aus Rudolfswert; Simon Jento, Dechant aus Sainiz; Johann Lujar, k. k. Offizial aus Idria; Franz Zagorjan, k. k. Postmeister aus Sittich; Josef Epic, Grundbesitzer aus St. Michael; Martin Komljan, Realitätenbesitzer aus Radovica; Anton Snoj, Hausbesitzer aus Sittich; Julius Brizeljberg, Handelsagent aus Wels; Johann Zure, Handelsmann aus Tichernembi; Lorenz Agnes, Grundbesitzer aus Nafas; Matthias Golob, Handlungsreisender aus Laibach; Johann Petric, Realitätenbesitzer aus Tusevdol; Johann Vohr, Grundbesitzer aus Jastava; Johann Jalse, Arbeiter aus Tichernembi; Georg Klobucar, Realitätenbesitzer aus Sahinja; Friedl Edelmann, Handelsmann aus Klagenfurt; Josef Manjar, Grundbesitzer aus Birkenleiten; Eduard Wencais, k. k. Steueramtsadjunkt aus Nassenjuz; Franz Vorze, Grundbesitzer aus St. Barthelmä; Franz Zidarsic, Photograph aus Illyr. Reizitz; Viktor Moro, Handlungsreisender aus Laibach; Johann Blut, Realitätenbesitzer aus Semie; Joh. Hegenbart, k. u. k. Oberstleutnant aus Bist; und Anton Bohoric, Gastwirt aus Podgora; weitere Ihre Excellenz Olga Freiin von Hein, W. Reichsfreiein v. Gussli; Josefine Hönigmann, Anna Kresse aus Laibach, Ernestine Krieser aus Miviz; Johanna Brojch aus Wien, Anna Zerman aus Vočna, Anna Stale aus Semie, Mojica Blut aus Gaborje; Maria Stintl aus Kesseltal, Marie Tejal aus Bojafovo; Johanna Schmeidl aus Abzajia, Josefina Schuster aus Wien; Elise Rentzinger aus Graz, Therese Pejsal aus Graz, Katharina Derganc aus Semie, Gertrud Zaplotnik aus Sittich, Anna Rana aus Semie, Frau Rozman aus Treffen, Marie Grabel aus Semie, Anna Kramatic aus Suhor, Antonia Starich aus Semie; Bara Tif aus Suhor, Marie Ronda aus Laibach, Katharina Radlovic aus Suhor, Frau Snoj aus Sittich, Marie Ratna aus Ziegelhütten, Therese Sulfje aus Suhor, Marie Grinde aus Soderichitz, Rosalie Hajla samt Nichte aus Tichernembi; Anna Judnic aus Kravci Vch, Agnes Mauser aus Semie; Therese Serl aus Rudolfswert, Antonie Drel aus Alexandrija; Franziska Probat aus Großschitz, Anna Vardjan aus Tichernembi, Frau Hofrat Suman aus Laibach, Marie Kastan aus Radomlje, Therese Kosler aus Laibach, Marie Jusit aus Podgora, Franziska Krasovic aus Laas und Marie Desnit aus Laibach — zusammen 86 Personen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Bild Vereschagins aus dem Meere herausgeholt.) Man berichtet aus Moskau: Frau Lydia Vereschagin, die Witwe des berühmten Malers, teilt in den russischen Blättern mit, sie habe aus Port Artur die Mitteilung erhalten, daß im dortigen Hafen bei der Auffammlung der Trümmer des in die Luft gesprengten „Petropavlovsk“ ein Bild ihres Mannes aus dem Meere herausgeholt wurde, welches einen unter dem Vorsteher des Admirals Makarov abgehaltenen Kriegsrat darstellt. Das Bild, welches Vereschagin auf dem „Petropavlovsk“ gemalt hat, soll gänzlich unversehrt sein, trotzdem es geraume Zeit in den Meereswogen herumtrieb.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Mazedonien.

Konstantinopel, 25. Juni. Nach Angabe der Pforte liegen verschiedene Anzeichen vor, daß die mazedonischen Komitees wieder eine regere Tätigkeit beginnen. Es ist jedoch nicht bekannt, ob sie eine Aktion für die nächste Zeit oder für später vorbereiten. Im Bezirk Rumanova, Vilajet Uskub, ist eine von einem kürzlich amnestierten bulgarischen Flüchtling geführte bulgarische Bande aufgetaucht.

Konstantinopel, 25. Juni. Die aus Mitgliedern der Synode zusammengesetzte Kommission, welche damit betraut wurde, Maßnahmen gegen die Bergewaltigung der Griechen durch die Komitatshis vorzuschlagen, hat folgende Anträge gestellt: Die Bischöfe in Mazedonien sollen den Valis, dem Generalinspektor Hilmi Pascha und den Zivilagenten Memoranden überreichen, welchen Listen über die verübten Morde und anderen Gewalttaten beiliegend werden sollen. Kopien dieser Memoranden sollen dem Patriarchate, dem Vildiz und der Pforte unterbreitet werden. Außerdem sollen das Patriarchat und die Metropoliten beim Sultan Beschwerde führen. Für den Fall, daß diese Schritte zu keinem Ergebnis führen sollten, werden außerordentliche Maßnahmen vorgesehen. Diese Vorschläge wurden von der Synode in ihrer vorgestrigen Sitzung genehmigt.

Eine Rundgebung des finnländischen Senates.

Helsingfors, 25. Juni. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Der finnländische Senat erteilt heute eine Rundgebung, in welcher es heißt: Der Senat, zum erstenmal seit dem Tode seines Präsidenten, des Generalgouverneurs Bobrikow, versammelt, empfindet das Bedürfnis, die tiefe Ent-

Äußerung über die hassenstacheln und empörende Frevelthat ausgedrückt, die ohnehin in den Annalen des Landes dasteht und deren Opfer der Generalgouverneur Bobrikow wurde. Alle wohlgesinnten Einwohner sprechen in hohem Maße den Tadel über diese Tat aus. Der Senat will dem finnischen Volke klar machen, welche tiefen und traurigen Folgen schon die Agitation übergehe, vom Irrtum befangener Personen, die zum Ungehörig gegen die Behörden auffordern, in den letzten Jahren herbeigeführt hat und welche Gefahren dem Lande in Zukunft drohen, wenn diese Agitation fortgesetzt wird, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Senat richtet den ernststen Appell an alle wohlbedenkenden Einwohner, daß jeder in seinem Kreise sich mit allen Kräften bemühe, mitzuwirken an der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande und daß jeder das Vertrauen zu rechtfertigen suche, das das finnische Volk seit seiner hundertjährigen unauf löstlichen Vereinigung mit dem mächtigen russischen Reiche von seinen Souveränen zu genießen das Glück hatte, unter deren wohlwollendem Schutze Finnland sich auf geistigem wie nationalem Gebiete in glücklicher Weise entwickelte. Der Senat ordnete an, daß die Kundgebung im Amtsplatze veröffentlicht und das Protokoll über die Sitzung dem interimistischen Generalgouverneur unterbreitet werde.

Neuigkeiten vom Buchermarke.

Tuberkulose-Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte, 2. Heft, K 9 60. — Imm. Swendenborg, Theologische Schriften, K 9 60. — Pastor W., Die Erde in der Zeit des Menschen, K 6 60. — Leo N. Tolstoj, Dogmatische Theologie, 2, K 5 40. — Taine H., Reise in Italien, Bd. 2, K 6. — Förster, Lebenskunde, K 3 60. — Förster, Dr. Fr. W., Jugendlehre, K 6. — Wir Drei! Ein Gedichtbuch von J. Kneip, W. V. Vershofen und A. J. Windler, K 2 16. — Sieper C., Das Evangelium der Schönheit in der englischen Literatur und Kunst des 19. Jahrhunderts, K 8 40. — Old Sleuth, Ein Verbrechen an der Hudsonbat, K 2 40. — Fergus Hume, Die schwarze Nelke, K 2 40. — Paemmerhirt D., Die wichtigsten Obstbaumschädlinge und die Mittel zu ihrer Vertilgung, K 72. — Goldscheider Prof., Dr. A., Anleitung zur Übungs- Behandlung der Ataxie, K 4 80. — Feistmantel, Dr. C., Trinkwasser und Infektionskrankheiten, K 3 36. — Jabludowski Prof., Dr. J., Überanstrengung beim Schreiben und Musizieren, K 1 44. — Jahrbuch der Automobil- und Motorboot-Industrie 1. Jahrgang, K 14 40. — Leibrod Ad. und Schmidt Mich., Das freie Zeichnen in der Volksschule 1. Flächenhafte Formen, K 7 20. — Graf von Chesterfield, Die Lebensweisheit der Pindus, K 3 60. — Heydsman Loth., Das Entstehen und Vergehen der Weltkörper, K 72. — Grunert Prof., Dr. R., Die operative Ausräumung des Vulbus Venae Jugularis, K 4 80.

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. Juni. Se. Excell. Ritter v. Baldaß, k. u. k. Generalmajor, Graz. — Jatonlew, k. russ. Forstmeister, Podersdorf. — Eisler, Donebaum, Lohb, Weiner, Pollat, Neubauer, Frankl, Sternberg, Braun, Steinhilber, Melichar, Müller, Rohner, Rosati, Reisende; Schaller, Fabrikant, f. Tochter; Ritter v. Döheim, Ministerialsekretär; Wapenil, Beamter, f. Tochter; Weingarten, Cafetier; Mayer, Professor, f. Familie; Sacher, Adler, Weiß, Ungar, Kiste, Wien. — Zenderl, Dmet, Pollanz, Kiste, Triest.

Am 24. Juni. Se. Excell. v. Cenna, k. u. k. Feldmarschallleutnant; Dr. Anz, Advokat; Schwarz, Reisender; Bavra, Banbeamter; Jaruba, Ingenieur, Graz. — Hellmann, Disponent; Dfacher, Kfm.; Klein, Blüner, Reumann, Kronfeld, Schneider, Wischerogg, Schilski, Barton, Cizet, Frieß, Kirnbauer, Ullmann, Strentner, Schurian, Lvy, Reisende, Wien. — Dr. Euginja, Advokat, Pola. — Dr. Costantini, k. k. Notar, Triest. — Bilhar, Professor, Agram. — Dr. Malofsky, Advokat, Budapest.

Verstorbene.

Am 23. Juni. Gertrud Baljavec, Private, 67 J., Trubergasse 2, Carcinoma mammae.

Am 24. Juni. Alexander Stiza, Privatbeamter, 68 J., Gerichtsgasse 5, Lungentuberkulose.

Am 26. Juni. Helena Goermann, Hausbesitzerin, 69 J., Petersstraße 18, Arteriosclerosis.

Im Zivilspitale:

Am 22. Juni. Franz Cerić, Weichenwächter, 55 J., Herzgöhrer.

Im Siechenhause:

Am 24. Juni. Helena Hartmann, Fiakervitwe, 56 J., Carcinoma uteri.

Italienerin

sehr schön, gebildet, mit einem Barvermögen von 800.000 Lire und ein lastenfreies Gut im Werte von 200.000 Lire, wünscht ehestens charaktervollen Herrn in gesicherter Position zu heiraten. Selbe ist 25 Jahre alt, seit einem Jahre Witwe, kinderlos, ohne jeden Anhang. Wünscht Italien zu verlassen, deshalb sucht sie auf diesem Wege Bekanntschaft. Ernstdenkende Herren wollen ihren mit voller Adresse versehenen Antrag unter „Italia“ nach Wien. I., hauptpostlagernd senden. Die Dame spricht auch deutsch und französisch. Gegenseitige Diskretion Ehrensache. (2667)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
25. 2 U. N.	730.8	25.1	SW.	stark	teilw. heiter
9 U. N.	729.6	19.7	SW.	schwach	halb bewölkt
26. 2 U. N.	729.8	21.6	SW.	mäßig	teilw. bewölkt
9 U. N.	730.0	21.3	ND.	schwach	teilw. heiter
27. 7 U. N.	731.3	17.5	ND.	mäßig	bewölkt
27. 7 U. N.	735.5	14.2	N.	schwach	Regen

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 20.7°, vom Sonntag 20.1°, Normale 18.7°, bezw. 18.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Niederlage: Wien, I., Habsburgergasse 19. Prospekt gratis. Huss-Kuchen. 12 Stück K 3.—, 24 Stück K 5.—, franko Nachnahme. (2084) 6—6

Zwei möblierte

Monatzimmer

mit einem Eingang, Hochparterre, links Gassen-seite, sind mit 1. Juli an einen oder zwei Herren zu vermieten. Spinnergasse Nr. 10. (2664) 3—1

Madeleine Fröhlich gibt schmerz erfüllt im eigenen und im Namen ihres Sohnes Armand, sowie ihrer Schwägerinnen Rosa, Eugenie und Marianne Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten Vaters, Vaters und Bruders, des Herrn

Armand Fröhlich

Haus- und Realitätenbesizers

welcher heute um 10 1/4 Uhr vormittags nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird Montag, den 27. Juni, um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Wienerstraße 11 feierlich eingesegnet, sodann auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und in der Familiengruft beigesetzt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 25. Juni 1904.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Juni 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.			Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.			Pfundbriefe etc.			Aktien.			Transport-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Geld	Bare		Geld	Bare		Geld	Bare		Geld	Bare		Geld	Bare		Geld	Bare	
Einheits. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/2 %	99.25	99.45	Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4/2 % ab 10 %	115.45	116.45	Bödr. allg. St. in 50 J. verl. 4/2 %	99.15	100.15	Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .	2180	2190	Bänderbank, Pest, 200 fl. . .	425.50	426.50			
in Silber. Jan. Juli p. R. 4 2/2 %	99.05	99.25	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75	R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4/2 %	99.80	100.80	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. A . . .	—	—	Dester. ungar. Bank, 600 fl. . .	1613	1622			
„ Rot. Febr. Aug. p. R. 4 2/2 %	99.80	100	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75	Deferr. ung. Bank 40 1/2 jährl. verl. 4/2 %	100.60	102	„Ebenbü.“, Papierf. u. B. G. . .	—	—	Unionbank 200 fl. . .	517.50	518.50			
1864er April. Okt. p. R. 4 2/2 %	99.80	100	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75	„ dto. dto. 50 jährl. verl. 4/2 %	100.25	101.25	„Eisenb.“, Papierf. u. B. G. . .	—	—	Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	353	355			
1864er Staatslose 250 fl. 3 1/2 %	186	196	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75	„ dto. dto. 50 jährl. verl. 4/2 %	101	101.50									
1864er „ 500 fl. 4 %	151.90	152.90	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 100 fl. 4 %	151.65	153.65	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 100 fl. . .	257	260	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												
1864er „ 50 fl. . .	258	261	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4/2 %	118.75	119.75												